



Zeit der Stille

Mit dieser „Zeit der Stille“ grüßen wir Sie herzlich und möchten auf diese Weise ein Zeichen der Verbindung zu Ihrer Gemeinde schaffen, wenn Sie - aus welchen Gründen auch immer - nicht zu den Gottesdiensten kommen können. Gönnen Sie sich diese „Zeit der Stille“, um daheim die Begegnung mit Gott zu erfahren. Wir wünschen Ihnen, dass die Gebete, Lieder und Gedanken Sie ansprechen und Ihnen Ermutigung und Hilfe geben. Wenn Sie ein Gespräch oder einen Besuch wünschen, wenden Sie sich gerne an uns.

In herzlicher Verbundenheit

Gottfried Liese und Hartmut Hilke

Eingangsgebet

Gott, schenke uns deine Kraft und deinen Geist, dass wir – auch wenn es etwas kostet – die Wahrheit der Lüge vorziehen; jeden gerecht beurteilen, Böses nicht mit Bösem vergelten, die Schwachen verteidigen, dem Ungeist der Gleichgültigkeit wehren und denen von Herzen vergeben, die uns Unrecht getan haben. Gott, baue uns ein in deinen heilvollen Plan für deine Welt. Amen.

Lied: „Liebe, die du mich zum Bilde...“ (GB 267,1-4)

1. Liebe, die du mich zum Bilde / deiner Gottheit hast gemacht; / Liebe, die du mich so milde / nach dem Fall hast wiederbracht: / Liebe, dir ergeb ich mich, / dein zu bleiben ewiglich.
2. Liebe, die du mich erkoren, / eh ich noch geschaffen war; / Liebe, die du Mensch geboren / und mir gleich wardst ganz und gar: / Liebe, dir ergeb ich mich, / dein zu bleiben ewiglich.
3. Liebe, die für mich gelitten / und gestorben in der Zeit; / Liebe, die mir hat erstritten / ewge Lust und Seligkeit: / Liebe, dir ergeb ich mich, / dein zu bleiben ewiglich.

4. Liebe, die du Kraft und Leben, / Licht und Wahrheit, Geist und Wort; / Liebe, die sich ganz ergeben / mir zum Heil und Seelenhort: / Liebe, dir ergeb ich mich, / dein zu bleiben ewiglich.

Texte aus der Bibel

Psalm 19,10-14 (Wochenpsalm)

Text: Matthäus 5,38-48 – Vergeltung und Feindesliebe

Weiterführende Gedanken von Hartmut Hilke

Liebe Leserin, lieber Leser! Vielleicht kennen Sie das: Da sitzt man ungezwungen beieinander, erzählt sich dies und das und plötzlich macht jemand einen Witz. Manchmal geschieht es, dass der Witz gut ist und alle lachen. Manchmal aber ist es auch so, dass einem das Lachen im Halse stecken bleibt.

So erging es mir einmal, bei einem Lied mit dem Titel **„Einer hat uns angesteckt mit der Flamme der Liebe...“**. Das ist ein bekanntes Lied der jüngeren Erwachsenen, die in christlichen Jungschargruppen waren. Heute gehören diese damals jungen Menschen meist zu den frühen Baby-Boomern, sind also auch schon über 50. Ich erinnere mich, wie mir jemand sagte: „Das, Hartmut, war unser Lieblingslied zu Jungscharzeiten. Wir dachten dabei jedoch weniger an Jesus, als an unseren toll aussehenden Jungscharleiter...“ Darüber kann man schmunzeln, nicht wahr. Eine andere Reaktion auf eben dieses Lied ist noch nicht ganz so alt. Manche Lieder ereilt das Schicksal, dass sie irgendwann Kurztitel bekommen. So ist vermutlich manchen das sogenannte „Mercedes-Fahrer-Lied“ bekannt: *„Stern, auf den ich schaue...“*. Manche Kurztitel jedoch tragen etwas Spöttisch-Bösartiges in sich. So erging es auch dem Lied „Einer hat uns angesteckt...“ Es wurde zum „Aids-Lied“, vielleicht in den letzten Jahren sogar zum „Corona-Lied“.

Hier hört dann wohl der Spaß auf und ich erinnere an den Wochenspruch für den **21. Sonntag nach Trinitatis**. Er lautet:

„Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem“ (Römer 12,21).

Doch wie sieht das konkret aus? Ich erzähle ein Beispiel zum eben zitierten Jungscharlied. Ein Lehrer machte sich in einer Klasse über dies Lied lustig – und zwar in der oben angedeuteten Weise. *Doch in jener Klasse befand sich ein Mädchen, das sich zur christlichen Gemeinde hält und vor kurzem konfirmiert wurde. Als dies Mädchen den Spott des Lehrers hörte, zog sie sich nicht zurück, sondern meldete sich und sagte: „Herr Lehrer, das finde ich nicht witzig. Mir bedeutet*

dies Lied sehr viel. Ich habe es mir zu meiner Konfirmation vom Chor gewünscht, und es verletzt mich, wenn Sie sich in dieser Weise über Dinge lustig machen, die anderen Menschen wichtig sind.“ Die Reaktion? Es herrschte Totenstille in der Klasse. Der Lehrer war völlig verdutzt. Abends rief er die Mutter des Mädchens an und sagte: „Ich schäme mich sehr und möchte mich bei Ihnen und Ihrer Tochter entschuldigen. Es war sehr mutig von ihr und sehr dumm von mir.“

„Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem“ – das war ein Beispiel, wie dies gelang und wie jemand zum Nachdenken über sich selbst kam. Ich glaube, dies ist das Entscheidende bei der Bitte des Paulus: Menschen können durch unser Verhalten, das nicht den gängigen Mustern entspricht, ins Nachdenken kommen. Christen steigen mit dieser Grundhaltung – das Böse mit Gutem zu überwinden – aus dem allgemein anerkannten „wie du mir – so ich dir“ aus. Doch dies Aussteigen ist manchmal nicht so einfach – vor allem dann nicht, wenn man selbst krank, alt oder schwach, vielleicht sogar verbittert ist und mit Gott hadert. Dann wird man dünnhäutig und hat oft weder die Kraft noch den Humor, um das „Böse mit Gutem zu überwinden“. Allerdings wusste dies auch schon der Heidenmissionar Paulus. Er verlangte nie, dass wir aus eigener Kraft zu solchen „Heiligen“ oder „Glaubenshelden“ werden sollen.

Paulus wusste – und das Beispiel jenes Mädchens beweist es –, dass wir diesen Widerstand nur dann ‚leisten‘ können, wenn wir Gottes Geistesgegenwart in unserem Leben erfahren. Diese göttliche

Geistesgegenwart schenkt uns dann vielleicht auch die Liebe zu jenen Mitmenschen, die uns hin und wieder Beschwer bereiten. Wir brauchen die Liebe zu Gott und zu unseren Mitmenschen, die uns leben lässt. Wir brauchen Mut, Courage, um dem Bösen zu widerstehen – das manchmal ganz harmlos, auch als spöttische Bemerkung oder beißende Ironie daherkommt. Diesen Mut wünsche ich uns für unseren Alltag. Amen.

Fürbitten

O Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens, dass ich liebe übe, wo man sich hasst; dass ich verzeihe, wo man sich beleidigt; dass ich verbinde, wo Streit ist; dass ich die Wahrheit sage, wo der Irrtum herrscht; dass ich den Glauben bringe, wo der Zweifel drückt; dass ich Hoffnung wecke, wo die Verzweiflung quält; dass ich ein Licht anzünde, wo die Finsternis regiert; dass ich Freude mache, wo der Kummer wohnt.

Herr, lass du mich trachten: nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste; nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe; nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.

Denn wer dahingibt, der empfängt; wer sich selbst vergisst, der findet; wer verzeiht, dem wird verziehen und wer stirbt, erwacht zum ewigen Leben.

Zeit für persönliche Gebetsanliegen. Abschluss mit dem Vaterunser.

Lied: „Liebe, die mich hat gebunden...” (GB 267,5-7)

5. Liebe, die mich hat gebunden / an ihr Joch mit Leib und Sinn; / Liebe, die mich überwunden, / die mein Herz genommen hin: / Liebe, dir ergeb ich mich, / dein zu bleiben ewiglich.

6. Liebe, die mich ewig liebet / und für meine Seele bitt'; / Liebe, die das Lösgeld gibet / und mich kräftiglich vertritt: / Liebe, dir ergeb ich mich, / dein zu bleiben ewiglich.

7. Liebe, die mich wird erwecken / aus dem Grab der Sterblichkeit; / Liebe, die mich wird umstecken / mit dem Laub der Herrlichkeit: / Liebe, dir ergeb ich mich, / dein zu bleiben ewiglich.

T: Johann Scheffler 1657 (Str. 1-3.5-7); Frankfurt/Main 1695 (Str. 4)
M: Darmstadt 1698; S: Eberhard Hofmann 1999; Q: S: Rechte bei den Urhebern

Segen

Geht in diesen Tag und die kommende Woche im Frieden mit dem Segen Gottes: Lasst uns Böses mit Gutem vergelten; die Traurigen trösten, die Schwankenden stützen, die Ängstlichen ermutigen, die Würde der Menschen verteidigen.

So segne und bewahre uns der allmächtige und barmherzige Gott – Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.

Pastor Hartmut Hilke (07152-949756) Pastor Gottfried Liese (07152-997618)

Das Bild auf der Vorderseite stammt aus der Kapelle St. Michael am Mummelsee. Es ist ein Fensterbild des Künstlers Emil Wachter und trägt den Titel „Braut und Bräutigam“.

„Gott, der verrückte Liebhaber, gibt nicht auf.“ (Anneliese Hecht)